

Häfen, Sternnächten, Dschungelwäldern und Gefängnissen brachten diese Gestalten mit sich und verzauberten die Bar, wo es alle exotischen Gesöffte und Drinks gab, zu einem Weltraum.

\*

Das war der Ort, wo die Gräfin Taylor Toiras mit der Gräfin Colandi die Wette um fünfzigtausend Dollar schloß, ohne Schutz und Bedeckung die gefährlichsten und schlimmsten Orte der Erde aufzusuchen ohne daß ihr etwas Wesentliches geschehen würde.

\*

Der Morgen hatte einen blauen Tropenhimmel. Der kleine mittelamerikanische Dreckhaufen stank nach Teer, Zimt, Küchen und Gewitter, als das Segelboot „Mary Dear“, ein alter Kasten, der verwaht, gespenstisch und zum Untergangsbereit aussah, in den schmetternden Azurglanz des Meeres stach. Es war ein Strafboot des Staates Costa Rica, das von Verbrechern bedient wurde, die Zwangsarbeit auf der Insel Malpelo zu leisten hatten. Die Insel lag zehn Tage weit südwärts. Steinige Klippen, mit ungeheurer Wucht aus dem Meere emporgeworfen, weiß, nackt und von Vögeln beschissen, ein schweigsames Eiland, von dem es kein Entrinnen gibt.

Die Gräfin Taylor Toiras sah furchtbar verlottert aus. Sie hatte eine Leinenbluse an, die die Tropensonne ausgelaut hatte.

Die Luft war weiß. Die Flagge gelb. Vom Kapitän des Schiffes bis zum letzten Matrosen herunter waren es Mörder, Räuber, Halunken, Gauner und Diebe. Der Kapitän Bob Flower war zu zehnjähriger Zwangsarbeit auf dem Schiff verurteilt. Er hatte im Hafen S. Juan del Sur einen Schiffsjungen erstochen, der ihm ein Glas Whisky vom Tisch heruntergeworfen hatte.

Die Segel wurden voll. Das Meer war blau und glänzte wie eine geschliffene Scheibe ins Unendliche.

Die Taylor stand auf Deck, dicke Taue lagen um sie herum. Ihre kurzen cremefarbenen Hosen waren von Oel- und Fettspuren versaut. Die Stiefel hatten tiefe Risse im Leder. Braun war ihre Haut. Das Land verschwand. In der rechten Hosentasche hatte sie einen kleinen Revolver mit sechs Kugeln. Ein zweites Lager von sechs Kugeln hatte sie in einer unsichtbaren Futtertasche in der Innenseite ihrer Bluse. Gut genug um Löcher in den Himmel zu schießen. Oder den Haifischen auf die Schnauze. Er war nutzlos.

Die Besatzung war furchterregend. Sie bestand aus Europäern, Negern, Chinesen und Mischlingen. Es waren zwanzig Männer, deren Rücken von Messerstichen zerhackt waren, manche saßen schon in nordamerikanischen Singsingefängnissen. Es waren Bankräuber darunter, die Dynamit lose in den Taschen getragen hatten. Das Verbrechen war ihnen das Himmelreich.

Einer nur schien verlässlich. Er war Koch, hieß Vanna, war von Geburt ein Italiener, der zu vier Jahren Zwangsaufenthalt auf dem Schiffe verurteilt war. Er hatte in San José den Heizer Hastiks mit einer Eisenstange erschlagen, weil dieser seine rothaarige Frau Leda nicht gegen seine dunkle Cubanerin tauschen wollte. Er war breitschulterig, hatte eine breite Narbe auf der rechten Stirnseite und zwinkerte mit den Augen.

\*

Sie fuhren schon zehn Tage. Viel Wind hatten sie. Die Nächte fielen plötzlich und ohne Uebergang ein. Sterne kamen durch die Luft geflogen. Das Meer rauschte von den Geschwadern der fliegenden Fische herauf. Haie standen wie graue Glassärge im Wasser. Delphinschwärme rollten vorüber.

Das Trinkwasser war muffig und schlecht. Das Mehl stickig. Von den Matrosen wurden mit Rollangeln Hecht-dorsche und blauäugige Flundern gefangen, die durch ihren Grätenreich-